

Dr. Peter Rothenhöfer
Kommission für Alte Geschichte und Epigraphik
des Deutschen Archäologischen Instituts
Amalienstr. 73 b
80799 München
rothenhoefer@aei.dainst.de

13. Kongress der FIEC

Panel 16. Religion in Society

Titel: *sacrum ex voto dedit* - Bemerkungen zur Rolle von Frauen im religiösen Leben der Provinz Lusitanien im Vergleich zu den *duae hispaniae*

Länge: 20 min

Skizze des Inhalts:

Die Iberische Halbinsel war in der Antike durch eine Vielzahl verschiedener Völker und Kulturen gekennzeichnet. Punier, Griechen und dann vor allem die auf den Ausbau ihres Machtbereichs bedachten Römer trafen im Osten und Süden auf Iberer, die allein schon durch ihre geographische Lage und die daraus resultierende Einbindung in den mediterranen Raum eine Offenheit gegenüber neuen Einflüssen besaßen. Im Landesinnern siedelten keltiberische Stämme, und im Westen und Nordwesten lebten keltische Völkerschaften, die sich dem römischen Machtstreben zum Teil lange entgegenstemmten.

Im Westen der Iberischen Halbinsel, in der unter Augustus eingerichteten römischen Provinz Lusitanien trafen ganz unterschiedliche kulturelle Einflüsse aufeinander: Auf der einen Seite blühte das Leben in römischen Zentren wie z. B. der Provinzkapitale und „Musterkolonie“ Augusta Emerita oder der weitgehend romanisierten Handelsstadt Olisippo (Lissabon); dagegen war der ländliche Raum, vor allem in den zum Teil bergigen Regionen noch stark dem indigenen Milieu verhaftet. Dort hielten sich bis weit in die Kaiserzeit hinein zahlreiche einheimische Kulte. Deren Kenntnis ist nicht zuletzt der Übernahme römischer Kultformen zu verdanken, in erster Linie der Sitte, mit Weiheformel versehene Votivaltäre aufzustellen.

Es ist auffällig, dass Frauen einen hohen Anteil der Dedikanten von Votivaltären stellen. Zugleich ist in Lusitanien eine nicht geringe Anzahl von *flaminicae* bekannt. In Anbetracht dieser Phänomene wird der Frage nach der Rolle der Frau im religiösen Leben dieser römischen Provinz nachgegangen. Dabei ist zu untersuchen, in wie weit der kulturelle Hintergrund und auch religiöse Landschaften für die Ausprägung des Phänomens von Bedeutung sind. Hierzu wird unter anderem ein Vergleich mit den Verhältnissen in den beiden Nachbarprovinzen Hispania citerior und der Baetica angestrebt.